

# Eine Anschaffung fürs Leben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **27 (1987)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Eine Anschaffung fürs Leben

Elisabeth  
Schneider

Keine fünf Jahre steht unsere Gartenbank unter dem Ahorn, vom Zimmermann mit viel Liebe aus einem halbierten, leicht geschwungenen Eichenstamm gefertigt und gegen das Faulen auf zwei Waschbetonplatten gestellt. Eiche – das Symbol für Standhaftigkeit und Stärke; noch unsere Kindeskinde würden auf unserem «Abigbänkli» sitzen und ihren Kindern Blumen und Käfer zeigen. Schwer steht sie da, die Eichenbank, und gibt Ausblick auf den langsam verlandenden Teich und den zur Magerwiese erklärten, verunkrauteten Rasen . . .

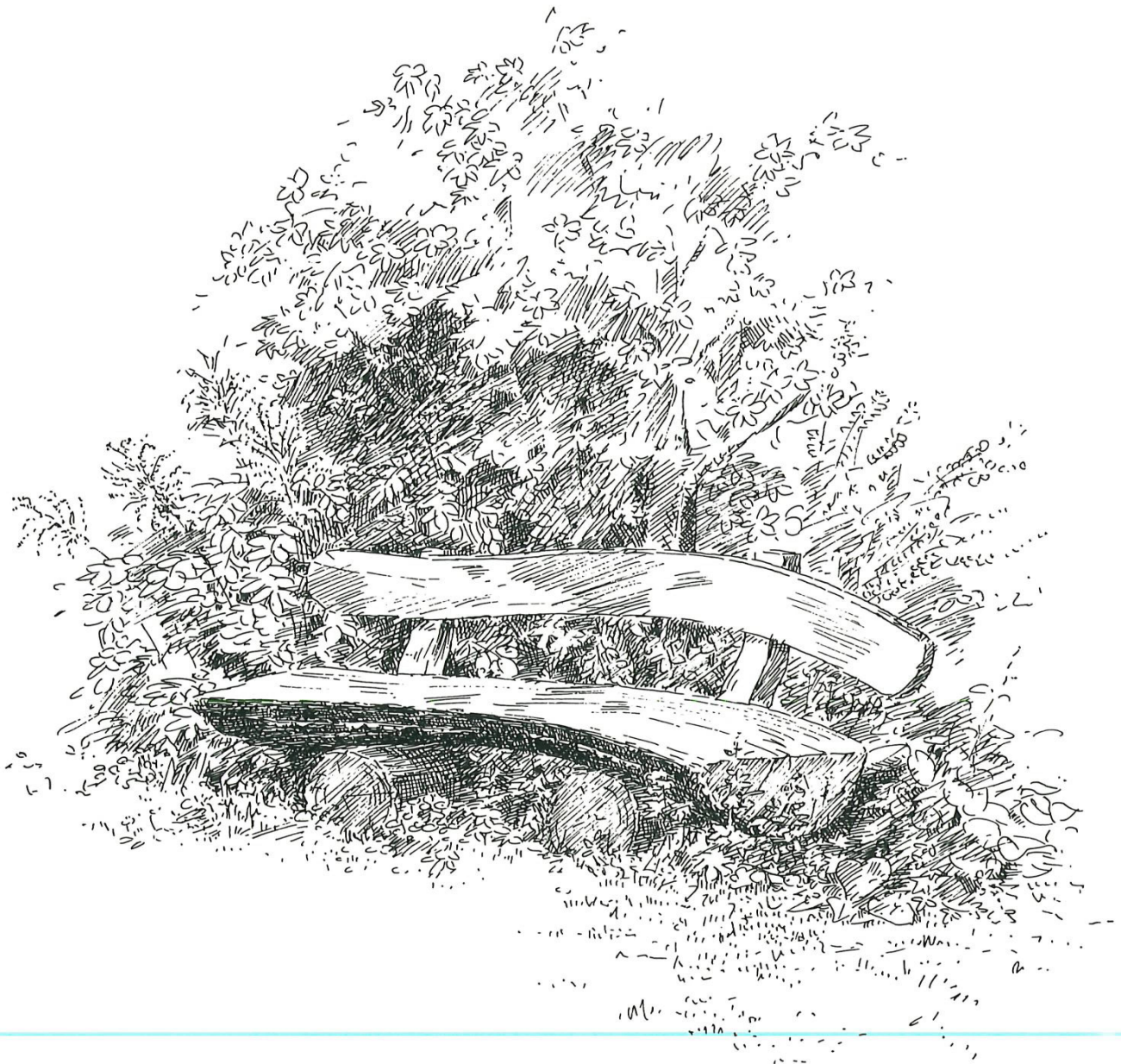
Die Witterung kann unserer Bank nichts anhaben. Sie hat es schon mit allen Mitteln versucht: Wochenlange sibirische Kälte, schier endlose Trockenheit in sengender Hitze, Regengüsse abwechselnd mit hoher Sonneneinstrahlung – ein paar längsziehende Risse im Holz sind die Folgen; die Sitzfläche ist nach wie vor glatt und freundlich.

Letzten Sommer entdeckten wir entlang den Längsrissen auf der Unterseite einige Reihen kleiner Pilze. Wir verdrängten die Erinnerung an den Hausschwamm, der unsere fast neuen, dick gestrichenen und gefirnissten Fensterläden innert drei Jahren vollständig zersetzt und eine Neuauflage in Aluminium veranlasst hatte, und fanden die Pilze lustig.

Dieses Jahr erschienen die Pilze wieder, etwas grösser, scheint uns. Wir sitzen auf der Bank, um ein paar Sonnenstrahlen zu geniessen, ehe das Tagwerk weitergeht. Da setzt sich ein Insekt mit zwei Körpern kurz neben uns. Irritiert fliegt es nochmals fort, um dann umso sicherer wieder zu landen. Es ist so ein heimlicher Untermieter, der seine Brut in hohlen Röhren, Stengeln oder finstern Rillen unterbringt, eine Solitärwespe mit einer erbeuteten Schwebfliege, die sie jetzt ihrer Brut als Nahrungsvorsorge einbringen will. Wo die wohl brütet?

Ja, wo wohl? In unserer Bank! In einer gar nicht so kleinen Öffnung auf der Rückseite der Sitzfläche sehen wir sie geschäftig hin- und hergehen und dann verschwinden. Etwas später wird etwas Weisses aus dem Loch geschoben – Sägemehl! Und das häuft sich bereits auf dem Boden unter der Bank! Überhaupt, die Rückseite dieser Bank! Da krabbelt noch etwas in einer Öffnung, und nur wenige Zentimeter neben diesem zweiten Schlupf warten schon zwei kleine Schlupfwespen, um auf ein neu eingebrachtes Nahrungstier oder ein frisch gelegtes Ei heimlich ihr eigenes Ei zu setzen.

Weiter drüben ein Loch von einem ganzen Zentimeter Durchmesser, sauber ausgesägt. Da drin muss der Bockkäfer, den ich vor einigen Tagen auf einer Dahlie beim Honigsaugen beobachtet hatte, seine Jugend verbracht haben – vielleicht



war es auch der seltenere, riesige Eichenbock? Da legen die Weibchen ein kleines Ei ins harte Holz, eine winzige Made schlüpft und nagt Gänge ins Holz, um sich zu ernähren. Drei Jahre später schlüpft der fertige Käfer aus dem bereits zentimeterweiten letzten Gang ins Freie. Drei solcher Ausschlußlöcher finde ich auf der Rückseite unserer Bank. Und ich bemerke, dass dort, wo die Pilze wachsen, das Holz ganz schwammig ist, für eine Wespe leicht anzunagen.

Heute, am ersten sonnigen Tag seit jener Entdeckung, liegt ein zweites Häufchen Sägemehl unter der Bank, einen halben Meter neben dem ersten. Wie viele werden es Ende Sommer sein? Und wie gross die Pilze nächstes Jahr?

Gründlicher als geplant, ordnet sich die Bank in unseren naturfreundlichen Garten ein. Daneben liegt ein Bündel letztjähriger Brombeerruten, liebevoll als Brutplatz für solitäre Bienen und Wespen zusammengebunden und plaziert. Hinter dem Haus steht ein Buchenklotz, versehen mit vielen Löchern verschiedenen Kalibers für den gleichen Zweck. Auf der Sims beim Sitzplatz liegt eine mit hohlen Pflanzenstengeln angefüllte alte Konservendose – muss es nun wirklich auch noch unsere Eichenbank sein?